

Jazz-Abo Soli & Big Bands

Eivind Aarset Quartet

»Phantasmagoria
or A Different Kind
of Journey«

Mittwoch

29. Mai 2024

20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Jazz-Abo Soli & Big Bands

Eivind Aarset Quartet

Eivind Aarset *electric guitar, electronics*

Audun Erlien *bass*

Erland Dahlen *drums*

Wetle Holte *drums*

»Phantasmagoria or
A Different Kind of Journey«

Mittwoch

29. Mai 2024

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Eivind Aarset Quartet

Geneigte Leser, sollten Sie in dieses Konzert ohne größere Vorkenntnisse über den ausführenden Künstler gehen – vergessen Sie fast alles, was Sie bislang mit einer elektrisch verstärkten Gitarre in Verbindung gebracht haben. Dabei reiht sich auf den ersten Blick der Titel des aktuellen Programms von Eivind Aarset, *Phantasmagoria or A Different Kind of Journey*, nahtlos ein in den poetisch anmutenden Reigen von Alben aus den Sechziger und Siebziger Jahren (*The Piper at the Gates of Dawn*, *A Saucer Full of Secrets*, *Tales from Topographic Oceans*) und könnte glatt als weiterer Nachweis für jene nebulösen Statements gelten, die während der Hochzeit des Psychedelic Rock von Bands wie Pink Floyd, Yes oder Grateful Dead zuhauf abgegeben wurden. Doch während die damaligen Gitarristen, etwa David Gilmore, Jerry Garcia oder Steve Howe, vor allem unter dem Aspekt ästhetischer Melodieführung zu überzeugen wussten, verweigert sich Eivind Aarset diesem Ansatz konsequent. Der 63-jährige Gitarrist aus Norwegen gilt seit Langem als einer der wichtigsten skandinavischen Jazz/Avantgarde-Künstler und ist bekannt dafür, sein Instrument bis zur Unkenntlichkeit zu filtern und zu verfremden. Schon sein Debütalbum *Electronique Noire* aus dem Jahr 1998 wurde von der Presse als »eines der besten Electric Jazz-Alben nach Miles Davis« gefeiert.

Doch um dahin zu kommen, »eigene Entscheidungen treffen zu können«, wie Aarset es selbst ausdrückt, war es ein langer Weg: »Früher war ich immer derjenige, der im Studio verschiedene Möglichkeiten vorschlagen konnte, eine Melodie zu arrangieren, oder was mein Input sein könnte. Während der Erstellung des Soloalbums war ich es nun, der das letzte Wort über Ästhetik, Sound und Kompositionen hatte. Dies zusammen mit der Idee, sich von bestimmten Klischees in meinem Spiel fernzuhalten, machte diese Produktion zu einer wichtigen Erfahrung; anstrengend, aber letztlich lohnend.«

Die eigene Stimme zu finden, war mühsam und beschwerlich für einen jungen Gitarristen, der mit dem Sound von Jimi Hendrix groß geworden ist. Auch andere, wie Larry Carlton, John Scofield oder Daniel Lanois, gehörten zu den Künstlern, denen



Aarset nacheiferte. Die Begegnung mit dem Pianisten Bugge Wesseltoft sollte den entscheidenden Denkanstoß dafür geben, sich auf eigene Möglichkeiten zu fokussieren. Wesseltoft machte dem Gitarrist klar, das in seiner Band kein Platz sei für ausgedehnte Gitarrensoli und traditionelle Rhythmusbegleitung. Eine große Herausforderung, denn bis zu diesem Zeitpunkt war es genau das, was Aarset als gefragter Studiomusiker tat, Rhythmus und Soli zu spielen. Müde von den eigenen Klischees, beschloss Aarset, sich für sein Solo-Debüt von den Licks oder Strategien fernzuhalten, die er bislang befolgt hatte, und stattdessen auf andere musikalische Optionen zu setzen. Als einen weiteren großen Schritt zur Selbstfindung bezeichnet Aarset die Zeit als Mitglied der Band von Nils Petter Molvaer, der mit dem 1998er Album *Khmer* einen sensationellen Erfolg verbuchen konnte. Wie Wesseltoft war auch der Trompeter nicht daran interessiert, einen traditionellen Gitarristen in seiner Band zu haben. Molvaer überließ es Aarset, seine eigene Rolle innerhalb der Band zu entwickeln. Und in dieser Musik, ein Hybrid zwischen DJ-inspirierter elektronischer Groove-Musik und Jazz, gab es keine etablierte Gitarrentradition, so dass sich für Aarset die große Gelegenheit bot, auf der Bühne zu experimentieren und klangliche Möglichkeiten auszuloten.

Dabei ist es bis heute geblieben: Gut 25 Jahre nach der Veröffentlichung seines Debüt-Albums nimmt uns Aarset erneut auf eine »Journey« – auch eine in jeder Hinsicht bewusstseinsweiternde Reise, die am japanisch-buddhistischen Fluss der Unterwelt, dem Sanzu River, enden mag. Der fantastische Trip könnte mit einem akustischen Rauschzustand beginnen; er verführt mit träumerischer Ambient-Stimmung und einem behäbig-schwülen Backbeat, ehe Aarsets Gitarrensound wie ein plötzliches Sommergewitter über dem Publikum hereinbricht. Aber auch Kompositionen, wie das sich von einer leisen Bossa-Nova-Ballade zu einem Krautrock-Stück steigernde *Pearl Hunter* sind Beleg für die Unberechenbarkeit des abenteuerlustigen Gitarristen.

Je nach Sitzposition im Auditorium bietet sich dem Zuschauer eine erstaunliche Sicht auf Aarsets Betätigungsfeld. Nicht genug, dass etliche Schalter, Pedale und was es sonst noch an Werkzeugen zur Ton- und Klangverfremdung geben mag, in beeindruckender Zahl zur Verfügung stehen, Aarset benutzt seit einiger Zeit auch einen Computer auf der Bühne, der ihm viele neue Möglichkeiten eröffnet: »Damit zu arbeiten bedeutet aber auch jedes Mal eine neue Herausforderung, die darin besteht, den Ton und das Gefühl für die Gitarre beizubehalten, und nicht zuletzt, mit allen Möglichkeiten, die sich auf dem Computer eröffnen, einen Weg zu finden, ihn so einzurichten, dass ich in einer Live-Performance-Situation intuitiv damit arbeiten kann. Das ganze Setup muss also effektiv zu kontrollieren und nicht zu kompliziert sein.«

»Phantasmagoria or A Different Kind of Journey«, das sind sphärische Instrumentals, ein Ritt durch verschiedene Musikstile, Klänge und Epochen, bei dem man allzu schnell jedes Zeitgefühl zu vergessen scheint. Ein weiteres Juwel im ohnehin schon beeindruckenden Œuvre des Eivind Aarset.

Tom Fuchs

Mai

DO
30

19:00

Fronleichnam

Grigory Sokolov *Klavier*

Johann Sebastian Bach
Duette aus Klavierübung III
BWV 802–805

Partita für Klavier c-Moll BWV 826
aus Klavierübung I

Frédéric Chopin

Mazurken op. 30

Mazurken op. 50

Robert Schumann

Waldscenen. Neun Clavierstücke op. 82

Gibt es das wirklich, oder ist es nur eine Legende, dass herausragende Künstler über Jahrzehnte hinweg ihre Qualitäten konstant hochhalten und jeder einzelne ihrer Auftritte zu etwas Besonderem gerät? Grigory Sokolov ist der Beweis: Das gibt es wirklich. Grigory Sokolov darf man gewiss zu jener Sorte von Ausnahmemusikern zählen, die in jedem ihrer Konzerte den Klang ihres Instruments zu etwas Magischem machen. Das Publikum darf sicher sein, etwas zu erleben, was es so zuvor noch nicht gehört hat. Auch die Fülle seiner Zugaben ist längst legendär. Sie bilden ein eigenes Konzert im Konzert.

Juni

SO
02

16:00

Sean Shibe *Gitarre*

Rising Stars: Sean Shibe
Nominiert von The Barbican Centre

Johann Sebastian Bach

Präludium C-Moll BWV 999

Agustín Barrios

La catedral

Julia Florida

Heitor Villa-Lobos

Prelude Nr. 3 aus: 6 Etüden

Tres animé aus: 12 Etüden

Freya Waley-Cohen

Amulet
für Gitarre

Harrison Birtwistle

Guitar and White Hand

Construction with Guitar Player

Thomas Adès

Forgotten Dances

Unendliche Klangwelten durchmisst er und lädt immer wieder dazu ein, Neues zu entdecken. Wenn es über ihn heißt: »Unverfroren und radikal«, dann ist das ausnahmslos als Kompliment gemeint. Sean Shibe gehört schon jetzt die Zukunft unter den Gitarristen. Seine Mutter ging immer an einem Geschäft mit Streichinstrumenten vorbei, bis dort eines Tages eine Gitarre im Schaufenster hing. Damit war die Entscheidung für sein Instrument gefallen: Als jüngster Musiker aller Zeiten hat Sean Shibe dann an der Royal Scottish Academy studiert. Er gilt als mutig, eigenwillig und immer wieder gut für Überraschungen. Denn Shibe wagt sich über gängige Gitarrenhits hinaus, er arrangiert Musik von Bach oder gräbt schottische Volksweisen aus – und reizt dabei alle Möglichkeiten seines Instruments aus.

FR
21
20:00

Vicente Amigo Grupo
Vicente Amigo *guitar*
Añil Fernández *guitar*
Ewen Vernal *bass*
Paquito González *cajón*
Rafael de Utrera *vocals*
El Choro *dance*

Die Musik hat er in Córdoba von der Pike auf gelernt, der formidable Gitarrist Vicente Amigo. Er ist einer der originellsten und modernsten Flamenco-Interpreten, scheut er sich doch nicht davor, auch Weltmusik-Elemente in sein Spiel einzubinden. »He is the best guitarist alive«. Das Lob kommt von höchster Stelle: Wenn Pat Metheny sich so äußert, ist klar, dass selbst die Koryphäen der Gitarrenunft von Vicente Amigo beeindruckt sind. Der Versuchung, den Stil eines Paco de Lucía zu kopieren, hat der 57-Jährige widerstanden und stattdessen zu einem ganz eigenen Ausdruck gefunden. Charakteristisch ist die Gestaltung von Harmonie und Melodie, die Amigo stets in den Dienst des Ausdrucks zu setzen vermag, und so nie in virtuose Raserei verfällt.

Jazz-Abo Soli & Big Bands **Saison 2024/2025**

Klassische Trio- und Quartettbesetzungen, dazu die WDR Big Band, die in Köln zuhause ist und in aller Welt gefeiert wird – es ist ein breitgefächertes und hochkarätiges Programm, auf das sich Jazz-Fans freuen dürfen. Mit dem Südafrikaner Nduduzo Makhathini ist eine der aktuell markantesten Persönlichkeiten der internationalen Jazz-Szene zu Gast. Seine Projekte zeichnen sich aus durch spirituelle Tiefe unter einer vibrierenden Oberfläche aus swingender Melodik und flirrenden Beats. Auch der europäische Jazz ist mit Julia Hülsmann prominent vertreten. Die Pianistin wird im hoch verdichteten Zusammenspiel mit ihren musikalischen Langzeitpartnern Marc Muellbauer am Bass, Heinrich Köbberling am Schlagzeug sowie dem Saxophonisten Uli Kempendorff zeigen, wie sinnlich, feinsinnig und poetisch, wie intuitiv in der Feinabstimmung und gleichermaßen von größter Präzision Jazz sein kann. Ein Quartett von ähnlicher Geschlossenheit und elementarer Spielfreude leitet die US-amerikanische Altsaxophonistin Lakecia Benjamin. Versiert in sämtlichen Stilfacetten, die es seit der Post-Bop-Ära gibt, garniert sie ihre Arrangements gerne auch mit einer Prise Funk und Soul.

Jazz at the Philharmonic – in Köln ein Klassiker.

So können Sie Ihr Abo bestellen:

koelner-philharmonie.de

Abo-Servicehotline

0221 204 08 204

Konzertkasse

Kurt Hackenberg-Platz

Ecke Bechergasse, 50667 Köln

(gegenüber der Kölner Philharmonie)

Montag – Samstag 12:00–18:00

ABO Jazz-Abo Soli & Big Bands

Saison 2024/2025

Lakecia Benjamin
am 26.04.2025

Foto: Elizabeth Leitzell

Im Abo
sparen Sie über

25%



6 Konzerte

Samstag 05.10.2024, 20:00 Uhr

Samstag 23.11.2024, 20:00 Uhr

Samstag 09.01.2025, 20:00 Uhr

Samstag 29.03.2025, 20:00 Uhr

Samstag 26.04.2025, 20:00 Uhr

Samstag 05.07.2025, 20:00 Uhr

€ 184,- 168,- 151,- 127,- 119,-



Kölner Philharmonie





Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Eivind Aarset © soukizy.
com

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH